

Caritas

Medieninformation

Kinder stärken in Rumänien

Caritas Satu Mare/Rumänien

Anhang 02 zur Presseausendung „Tränen trocknen. Kinder stärken“ vom 4. März 2021



Zusammenfassung

Herausforderung

Volksgruppe Roma größte Minderheit in Rumänien

- 600.000 – 1,9 Mio Personen
- gekennzeichnet von extremer Armut
- schlechte oder gänzliche fehlende Ausbildung
- Mädchen und Frauen besonders betroffen

Ziel des Gesamtprogrammes

Senkung der Zahl der Schulabbrüche und Erhöhung der Schulabschlussquote, vor allem unter Roma-Mädchen – die Mädchen erhalten Unterstützung (z.B.: Bewusstseinsbildung der Eltern, Lernhilfe), um das Schulsystem nicht frühzeitig zu verlassen

Verbesserung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen, um sie auf ein verantwortungsvolles Leben vorzubereiten: Ernährung (eine sättigende Mahlzeit am Tag), bei Bedarf Sicherung von Kleider und Schulmaterialien, die Möglichkeit zu Waschräume zu nutzen und ihre Kleidung zu waschen

Stärkung und Unterstützung der Familien, um Krisensituationen aus eigenen Kräften zu überwinden;

Förderung des Prinzips der Chancengleichheit für Roma-Kinder und deren Eltern/Mütter durch Zusammenarbeit mit allen für soziale Belange Verantwortlichen auf Lokal- und Nationalebene.

Projektmaßnahmen

Schülerhorte und Kindergärten um Bildungschancen für sozialbenachteiligte Kinder zu erhöhen

Schwerpunkt: Empowerment von Mädchen und jungen Frauen mit Unterstützung der Caritas der Diözese Innsbruck und H. Stepic CEE Charity

<https://youtu.be/hBnQYZbCoL0> – ein kurzer Film, um einen Eindruck über die Schülerhorte zu gewinnen (dieser Film wurde vor der Pandemie gedreht)

Hintergrundinformation

Die Volksgruppe der Roma stellt eine der größten Minderheiten in Rumänien dar – ihr gehören zwischen 619.000 Personen (Ergebnis der Volkszählung 2011) und 1,85 Mio. Personen (Schätzung der europäischen Kommission¹) an. Das Leben vieler Roma ist gekennzeichnet durch soziale Ausgrenzung und Diskriminierung, hohe Arbeitslosigkeit, prekäre Wohnverhältnisse und in vielen Fällen extreme Armut und eine schlechte gesundheitliche Situation. Ein zentrales Problem, das sowohl Ursache vieler Schwierigkeiten, denen Roma gegenüberstehen, aber auch deren Folge ist, ist die schlechte oder gänzlich fehlende Ausbildung.

Die 2019 veröffentlichte PISA-Studie² hat erhoben, dass der Anteil der schwachen Leser unter den getesteten 15jährigen in Rumänien bei 41 Prozent liegt (Österreich: 24 Prozent). Ein ähnliches Bild zeigt sich in Mathematik. Hier zeigten 47 Prozent der getesteten rumänischen Kinder schwache Leistungen (Österreich: 21 Prozent)

Laut dem „Education and Training Monitor 2018³“ der Europäischen Kommission beträgt die Quote der vorzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger⁴ unter den 18-24jährigen in Rumänien 18,1 Prozent und ist somit eine der höchsten in der EU. (Österreich: 7,4 Prozent; EU-Durchschnitt: 10,7 Prozent) Diese Quote ist vor allem in ländlichen Gebieten (27,1 Prozent) und bei den Roma (77 Prozent) alarmierend hoch.

Zudem wird in dem Bericht festgehalten, dass nur wenige Roma-Kinder (38 Prozent) den Kindergarten als Vorbereitung auf die Schule besuchen. (Rumänien gesamt: 88,2 Prozent) und somit die Eingliederung der Roma in die Bildung eine große Herausforderung bleibt. In Verbindung mit der Konzentration von Roma in benachteiligten Schulen verstärkt diese Situation den Kreislauf der Ausgrenzung. Der Schulabbruch unter den Roma lässt sich auch durch ein hohes Maß an Armut, eine begrenzte elterliche Bildungsbeteiligung und eine geringere Qualifikation der Lehrer in den überwiegend von Roma besuchten Schulen erklären.

Auch bei den von der Caritas Satu Mare betreuten Kindern zeigt sich ein ähnliches Bild. Sie wachsen in den meisten Fällen in extremer Armut auf. Ihre Eltern sind arbeitslos oder verdienen bei Gelegenheitsjobs ein geringes Einkommen. Sich täglich satt zu essen ist für diese Kinder keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Die Ausbildung der Kinder spielt in vielen dieser Familien nur eine nebensächliche Rolle. Besonders Mädchen sind aufgrund des traditionellen Rollenbildes der Frauen in der Roma-Gesellschaft noch kürzer im Schulsystem als Jungs. Sie müssen sich zuhause um Haushalt und kleinere Geschwister kümmern und werden meist früh verheiratet.

¹ Quelle: https://ec.europa.eu/info/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination/roma-and-eu/roma-integration-eu-country/roma-integration-romania_en

² www.oecd.org/pisa/publications/PISA2018_CN_ROU.pdf www.oecd.org/pisa/publications/PISA2018_CN_AUT.pdf

³ Quelle: https://ec.europa.eu/education/sites/education/files/document-library-docs/et-monitor-report-2018-austria_en.pdf
https://ec.europa.eu/education/resources-and-tools/document-library/education-and-training-monitor-2018-romania-report_en

⁴ Befragte, die höchstens über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen und in den vier Wochen vor der Erhebung an keiner Maßnahme der allgemeinen oder beruflichen Bildung teilgenommen haben Quelle:

Insgesamt lässt das rumänische Schulsystem für die Roma-Kinder und für Kinder, die aus sozial-schwachen Familien kommen, kaum Chancen. Eltern müssen ihre Kinder schon in den Grundschulklassen massiv unterstützen. Kinder, deren Eltern, Mütter nicht lesen und schreiben können, haben kaum Chancen.

Keine oder niedrige Schulabschlüsse verhindern die Integration der Frauen am Arbeitsmarkt. Zudem schämen sie sich nicht lesen und schreiben zu können und es ist ihnen nicht möglich ihre Kinder bei Schulaufgaben zu unterstützen. Diese Mütter können sich auch kaum für die Wichtigkeit einer umfassenden Schulbildung ihrer Töchter einsetzen und müssen sich den Entscheidungen der Männer unterordnen.

Projektbeschreibung

Seit mehr als 25 Jahren setzt sich die Caritas Satu Mare für Menschen ein, die am dringendsten auf Hilfe angewiesen sind. Die Verbesserung der Bildungschancen für sozial benachteiligte Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Erfahrungen aus bestehenden Projekten der Caritas Satu Mare zeigen, dass eine Verbesserung des Ausbildungsniveaus von Romakindern eine notwendige Voraussetzung sind, damit künftige Generationen dem Kreislauf von Armut und Ausgrenzung entkommen können.

Die Caritas Satu Mare hat in vier Roma-Gemeinden (zwei im ländlichen Raum, zwei in je einer Stadt, eine davon am Rande einer größeren Stadt Baia Mare, eine in der Stadt Satu Mare) Schülerhorte eingerichtet, in denen Teams aus PädagogInnen und SozialarbeiterInnen die Kinder betreuen.

In drei Zentren (Ardud, Baia Mare und Turulung) bestehen zusätzlich zu den Horten auch Kindergärten, in denen Kinder aus den Roma Siedlungen im Alter von 4 bis 6 Jahren auf den Schulbesuch vorbereitet werden. Im Kindergarten bekommen die Kinder auch täglich zu essen.

Ein wichtiges Element der Arbeit in den Schülerhorten ist die Nachmittagsbetreuung der Schulkinder. Sie kommen täglich direkt aus der Schule in die vier Zentren, wo sie zunächst eine Mahlzeit zu sich nehmen. Diese materielle Versorgung der Kinder ist für viele Eltern der Hauptanreiz, damit die Kinder die Einrichtungen der Caritas besuchen dürfen. Und damit sie in die Horte kommen dürfen, müssen die Kinder vormittags regelmäßig am Schulunterricht teilnehmen.

Im Hort erhalten sie Unterstützung beim Lernen. Das Ziel dabei ist, die Kinder zu einem möglichst selbstständigen Lernen zu befähigen und gleichzeitig Lernrückstände aufzuholen. Daneben gibt es Zeit für Sport, Malen, Basteln und Freundschaften pflegen.

Außerdem sind die Pädagoginnen und Sozialarbeiterinnen im ständigen Austausch mit den Lehrpersonen der Kinder und den Eltern, um den Lernfortschritt bestmöglich unterstützen zu können und frühzeitig etwaigen Problemen entgegenzuwirken.

Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf die betreuten Kinder und Familien

Die Bevölkerungsgruppe, die von den wirtschaftlichen Folgen der Krise am härtesten betroffen ist, sind Menschen, die im informellen Sektor arbeiten, wie zum Beispiel Tagelöhner in der Landwirtschaft und am Bau sowie Kleinhändler. Die wochenlange Ausgangssperre machte es für sie unmöglich, ihrer gewohnten Arbeit nachzugehen. Da sie aber keine offiziellen Arbeitsverträge hatten, blieben sie auch von Unterstützungsmaßnahmen der Regierung ausgeschlossen. Viele dieser Menschen verloren einen Großteil ihres Einkommens und sind in Gefahr sich zu verschulden und von extremer Armut betroffen zu sein.

Die lange Homeschoolingphase stellte die von der Caritas Satu Mare betreuten Kinder vor eine große Herausforderung. Die fehlende digitale Ausstattung bzw. die mangelnde Unterstützung von Eltern oder eines Erwachsenen zu Hause machten eine regelmäßige Teilnahme am online Unterricht unmöglich.

Die Gründe, warum die meisten Eltern ihre Rolle als „Unterstützungslehrer“ nicht erfüllt haben, sind vielfältig z.B. sie haben nicht die notwendige Zeit, sie haben nicht die notwendigen Fähigkeiten (viele von ihnen haben ein sehr niedriges Bildungsniveau – sind teilweise Analphabeten und besitzen keine digitalen Fähigkeiten) und einigen von ihnen fehlt auch die Motivation und das Interesse, ihre Kinder zu unterstützen (Bildung wird nicht geschätzt).

Generell hat die überwiegende Mehrheit der Kinder aus benachteiligten und vulnerablen Gruppen seit dem März 2020 an einer qualitativ hochwertigen Schulbildung teilgenommen, um das für den späteren Bildungsprozess erforderliche Grundwissen zu erwerben bzw. zu vertiefen.

Die Folgen der Covid-19 Pandemie haben viele Menschen und Familien in eine hoffnungslose, schwierige Situation gebracht. Viele Familien haben über Nacht ihr Einkommen für den Lebensunterhalt verloren. Gleichzeitig haben diese Menschen, da viele im informellen Sektor tätig waren, kein Recht auf staatliche Unterstützungen wie etwa Arbeitslosengeld.

Umso wichtiger wurde in dieser schwierigen Zeit die Arbeit der Schülerhorte: Hilfspakete, Lebensmittelpakete, Verteilung der Arbeitsblätter während des Lockdowns, Hilfe beim Online-Unterricht in der langen Zeit des distance learninges und das Kontakthalten zur Schule bedeuten diesen Familien vor allem in der Pandemiezeit besonders viel.

Für die am stärksten benachteiligten SchülerInnen wurden seitens des Staats, Mittel bereitgestellt, um die Anschaffung von Tablets zu finanzieren. Und niemand kümmerte sich um die Installation aller technischen Voraussetzungen, um die Tablets mit dem virtuellen Klassenzimmer verbinden zu können oder um die Frage ob die Eltern genug Einkommen haben um den Internetzugang sicherstellen zu können. In den Horten können die Pädagogen helfen und das Internet benutzt werden.

In dieser schwierigen Zeit der Pandemie bedeuten die Schülerhorte der Caritas für diese Kinder mehr denn je, einerseits eine vorübergehende Zuflucht vor den schwierigen Lebensbedingungen in ihrem Zuhause, andererseits die einzige Möglichkeit Zugang zu Bildung und zum Lernen zu erhalten und nicht zuletzt die Garantie für das tägliche Essen. Die Horte haben nun bereits vormittags geöffnet und die Kinder können dort am online Unterricht teilnehmen.

Ein Mädchen aus dem Schülerhort der Caritas Satu Mare erzählt

Ich freue mich riesig darüber, dass wir wieder ins Zentrum kommen dürfen! Es war sehr schwer in der Online-Schule, weil wir zu Hause keinen Computer haben. Zum Glück hat Frau Agi, die Pädagogin des Zentrums, mir geholfen und die Arbeitsblätter konnte ich von ihr immer bekommen!“ - sagt Laura. Sie ist 13 Jahre alt und wird ab September die 6 Klasse besuchen.

„Jetzt dürfen wir an dem Haushalts- und Kochkurs wieder teilnehmen. Unser Gemüsegarten ist sehr schön geworden. Im Garten dürfen wir sogar ohne Mundschutz jäten oder Gemüse ernten. Kochen dürfen wir jetzt nicht. So besprechen wir die Rezepte, die wir dann zu Hause nachkochen können. Im Haushalts- und Kochkurs habe ich sehr viel gelernt! Meine Eltern sind oft lange in Deutschland als Erntehelfer und weil ich diesen Kurs besuche, konnte ich leichter für meine drei Geschwister kochen. Wenn ich etwas vergessen habe oder ein neues Rezept ausprobieren wollte, konnte ich beim Kurs immer nachfragen.“ – teilt Anna, ein aufgewecktes, munteres Mädchen mit.

„Wenn wir uns an die Regel halten, beim Eingang unsere Füße auf der Desinfizierungsmatte abstreifen, immer unsere Hände waschen, im Zentrum Mundschutz tragen und Abstand halten, dann dürfen wir wieder ins Zentrum kommen!“ – sagt Anna.